

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben

von „SOZIALISTIK“ KASACHSTAN

Dienstag, 3. März 1970

5. Jahrgang Nr. 43 (1077)

Preis
2 Kopaken

Produktion und Ausbau im Schnelltempo

- Tagesleistung — 25 Waggons Mineraldünger
- Montagetermine um das Mehrfache gekürzt
- Vierter Erzofen vor Inbetriebnahme

Silber schimmert in der Sonne das Hauptgebäude des Dshambuler Werks für Doppelsuperphosphat. Tag und Nacht tanzen über seinen Schloten orangefarbene Feuerzungen. Schon mehr als ein Jahr herrscht in diesem weltgrößten Werk für Düngerproduktion Hochbetrieb, d. h. seitdem die Bauleute über die Inbetriebnahme des ersten Ofens berichtet. Gegenwärtig funktionieren hier schon drei Öfen. In dieser Zeit hat das junge Werk über 275 000 Tonnen Doppelsuperphosphat und über 197 000 Tonnen granulierten Superphosphat an die Ackerbauern Kasachstans, Usbekistans, Kirgislands und Sibiriens geliefert. Die Tagesleistung wird inzwischen bei 1 400 Tonnen Dünger gebracht, d. h. täglich verlassen 25 Eisenbahnwagen mit Mineraldüngern das Betriebsgelände.

Im jungen Kollektiv sind schon viele Schrittmacher herangewachsen. Diesbezüglich sagt der Ingenieur Ludmila Schimalina:

„Solche Arbeiter wie Woldemar Benz, Andrej Pak, Iwan Kabajew

und Anton Holz, überleben stets ihr Soll um 35–40 Prozent. Ihn gleiches gibt es bei uns viel. Besonders angestrengt arbeitet man in diesen Tagen, da alles dem Wettbewerb zu Ehren des Lenin-Jubiläums unterordnet ist.“

Ja, Doppelsuperphosphat wird hier viel produziert und geliefert. Doch gleichzeitig wird das Werk weiterausgebaut.

Vor einem halben Monat nahm man einen weiteren, den dritten Erzofen in Betrieb. Insgesamt werden ihrer sechs in diesem Gebäudeblock sein.

„Den vierten Ofen wollen wir schon im März, d. h. 20 Tage vor dem Termin, dem Betrieb übergeben“, sagt der Brigadier Iwan Afanasjasi aus der Bauverwaltung Nr. 4 des Trastes „Dshambuchimstroi“. „Jetzt versehen wir die Erzfelsen viel schneller zu montieren als vor einem Jahr.“

Am vierten Ofen sind die Abschlussarbeiten in vollem Gange. Sie werden von den erfahrenen Elektromontreuren aus den Brigaden von Woldemar Schulz, Nikolai Charlanow und Alexander Gerdik ausgeführt.

Unweit von diesem Ofengebäude wird das Fundament einer weiteren Ofenabteilung gelegt und eine Schichtabteilung gebaut. Die Brigade von Theodor Leer aus dem Bauzug Nr. 1 betonierte die Baugrube für den künftigen Gebäudeblock. Gut geht die Arbeit den Schweißern Peter Klassen, Otto Elmann, Ernst Nieß und Pjotr Sidorow von der Hand, die das Eisengerüst aufstellen. Das letztere wird sofort betoniert. Alexander Spinzert, Maschinist des 20-Tonnen-Baukrans, befördert schnell und geschickt die nötigen Baumaterialien.

Ein Teil der Arbeiter aus der Brigade von Afanasjasi vollendet die Nullrücken-Arbeiten in der neuen Ofenabteilung.

„Wir überflügen den Zeitplan deshalb“, sagt der Brigadier, „weil wir einige Operationen vervollkommen. So zum Beispiel verwenden wir jetzt eine Verschaltung aus Metall anstatt der aus Holz. Das mit ersparen wir viel Zeit: Die Metallverschaltung ist dauerhafter. Dadurch steigt bei uns die Arbeitsproduktivität um 40 Prozent.“

„Fast alle Mitglieder unserer Brigade“, fährt Genosse Afanasjasi fort, „übten falls nötig verwandte Berufe aus. Sie sind Bewehrungsarbeiter, zugleich auch Montearbeiter und Schweißer. Deshalb sind auch die Leistungen stets hoch. Anatoli Kaiser, Johann Gerserkon, Michail Nalwaiko und Alexander Melitschenko erfüllen ihre Aufgaben zu 100–180 Prozent.“

Kurz und gut, die Arbeit klappt sowohl bei den Arbeitern, die Mineraldünger produzieren, wie auch bei denjenigen, die die zweite Bauleiste des Dshambuler Doppelsuperphosphatgebäudes errichten.

A. WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Dshambul

Freundschaftsbeziehungen Kasachstans

ZELINOGRAD. (Eigenbericht). Dieser Tage fand hier eine Tagung des Gebietsvorstandes der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehung mit dem Ausland statt. Mit einem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Vorstandes trat seine Vorsitzende, Stellvertreter des Vorsitzenden des Gebietsvolkskomitees M. S. Ismagambetowa auf. Sie stellte fest, daß sich alle 17 kollektiven Mitglieder der Gesellschaft im Gebiet Zelinograd aktiv an der Festigung der Beziehungen mit ausländischen Freunden beteiligt haben, darunter das Zelinograd Landmaschinenbauwerk „Kasachselmasch“, die Zelinograd Landwirtschaftliche Hochschule, die Sowchose „Okfabr“ und „Balkaschinski“ und andere. Auch der Beitrag der Redaktion der Republikzeitung „Freundschaft“ wurde gewürdigt.

An der Aussprache nahmen die Genossen I. Ya. Kosmin, Chef der Gebietsverwaltung für Rundfunk und Fernsehen, W. J. Guljajew, Leiter der Gebietsabteilung für Volkserziehung, M. K. Maubajew, Vorsitzender des Gebietskomitees der Sportvereine und -gesellschaften, und andere teil.

An der Tagung nahm auch der Vorsitzende des Republikvorstandes der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehung mit Ausland P. Sch. Schamshanowa teil, die in ihrer Abschlussrede die Verdienste der Zelinograd würtigte und über die umfangreiche Tätigkeit der Gesellschaft erzählte. Kasachstan steht gegenwärtig mit den Freundschaftsorganisationen in 81 Ländern auf allen Kontinenten der Welt in Verbindung, teilte Genossin Schamshanowa mit.

Die Gesellschaft bringt Bulletin über die Erfolge der Kasachischen SSR im wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Aufbau in 6 Sprachen heraus.

Erklärung der TASS

MOSKAU. (TASS). Die bedeutende Ausweitung der bewaffneten Einmischung der USA in die Angelegenheiten des neutralen Laos hat die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich gezogen.

Amerikanische Flugzeuge unternehmen von Flugplätzen in Thailand und von Flugzeugträgern der 7. USA-Flotte aus über 400 Angriffe gegen Laos täglich, wobei sie eine Reihe von Bezirken und in erster Linie den Raum Jarres-Tal-Nieng Quang bombardieren. Seit dem 17. Februar werden auf breiter Skala strategische B-52-Bomber eingesetzt. Bomben gehen auf Städte und Dörfer nieder, sie verursachen Zerstörungen und den Tod friedlicher Bewohner. Ganze Gebiete werden verwüstet. Die Bevölkerung des Jarres-Tales wurde gewaltsam ausgedrängt.

Neben der Fortsetzung des rüberischen Krieges in Vietnam unternehmen die USA somit weitere Abenteuer, wobei sie bestrebt sind, darin auch ihre Verbündeten hinzuzuziehen. Nach Ansicht vieler internationaler Beobachter geht die Entwicklung in Richtung der Schaffung eines neuen Herdes des Krieges in Südostasien, der Erschließung einer weiteren Front des bewaffneten Kampfes gegen die nationale Befreiungsbewegung der Völker. Die Genfer Laas-Abkommen von 1962, die auch die Unterschrift der Vereinigten Staaten von Amerika tragen, werden glibchlich verletzt.

Die Patriotische Front von Laos kennzeichnet in ihrer Erklärung vom 23. Februar diese aggressive Vorgehen der USA als „eine weitere außerordentlich abenteuerialische Eskalation und einen gefährli-

chen Kriegssakt“. Die Patriotische Front von Laos wendet sich an die friedliebenden Völker und Regierungen der ganzen Welt mit dem Appell, die Aggressionshandlungen der amerikanischen Imperialisten zu verurteilen, damit das Blutvergießen in Laos eingestellt wird.

Wie in der Erklärung der Patriotischen Front von Laos unterstrichen wird, ist das Laas-Problem durch die amerikanischen bewaffnete Intervention geschaffen worden.

Zur Regelung des Laas-Problems ist es in erster Linie notwendig, daß die USA die Bombenangriffe einstellen und es dem Volk von Laos ermöglichen, auf der Grundlage der Genfer Abkommen von 1962 selber über seine inneren Angelegenheiten zu entscheiden.

In der Sowjetunion werden die barbarischen Bombenangriffe der amerikanischen Luftstreitkräfte auf laotisches Territorium und die anderen Aggressionsakte in Laos und die Mißachtung der Neutralität dieses Landes durch die USA verurteilt und die gerechten Forderungen der Patriotischen Front von Laos nach der sofortigen Einstellung der bewaffneten Einmischung in die inneren Angelegenheiten des laotischen Volkes unterstützt.

Die herrschenden Kreise der USA müssen sich darüber Rechenschaft ablegen, daß die Ausweitung der bewaffneten Intervention in Laos die Suche nach Westen zur Regelung der Indochina-Probleme lediglich erschweren und die Lage in Südostasien noch mehr zuspitzen kann. Die Verantwortung dafür trifft diejenigen, die die Außenpolitik der USA bestimmen.

Unser Kommentar

Die Provokationen einstellen!

SEIT dem Beginn des israelischen Aggressionskrieges gegen die arabischen Nachbarstaaten im Juni 1967, wo Israel jordanisches, syrisches und ägyptisches Territorium besetzte, das 2,5mal größer als der Staat Israel selbst ist, verhebt kein Tag ohne neue Verbrechen der israelischen Soldateska. Das neue Kriegsverbrechen, der vor kurzem verübte Luftüberfall auf das ägyptische Hüttenkombinat von Abu Zaabal, ein Terrorakt, der 80 Arbeitern das Leben kostete, rief eine Protestwelle in der ganzen Welt hervor. Von den USA-Imperialisten und Bonn angefeuert und unterstützt, treibt man in Tel Aviv zur Erweiterung des Konflikts, ignoriert die Resolution des UNO-Sicherheitsrates vom 22. November 1967 über die friedliche Regelung des Nahostkonflikts. Der Außenminister Israels Eban, der gerade Bonn und noch einige Hauptstädte Westeuropas besucht hat, erklärte in Bonn, der „Höhepunkt der Krise im Nahost steht noch bevor“.

Der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Israels M. Wilner hat auf dem letzten Parteitag die Lage in Israel klar eingeschätzt. Die Bewegung für Groß-Israel, die die heutigen Leiter des Staates führen, ist nach seinen Worten eine Mischung von Faschismus, äußerstem Chauvinismus und religiösem Fanatismus. Diese aggressive Politik, die sich auf USA-Geld und -Waffenstützung und eine USA-Politik ist, bedeutet die größte Gefahr für den Frieden im Nahen Osten und in der ganzen Welt. Die KPI tritt konsequent für die politische Lösung der Nahostfrage ein, für ein friedliches Zusammenleben der jüdischen und arabischen Völkern.

Die verbrecherische Politik der israelischen Extremisten stößt auf den wachsenden Widerstand der Bewohner der besetzten Gebiete, der arabischen Nachbarstaaten, auf anwachsenden Protest in der ganzen Welt.

Die Völker der Sowjetunion sind auf der Seite der Opfer der israelischen Aggression, leisten den arabischen Staaten uneigennützig Hilfe. Das bringt die Pläne der Extremisten von Tel Aviv zum Scheitern, vervielfacht deren blinden Haß gegen unser Land und unser Volk. Es ist nicht zu verwundern, daß das Regierungshaupt Israels Golda Meir sich ein neues Feindbild erlaubt, indem es Krokodilstränen um das Los der sowjetischen Juden vergießt und versichert, daß sie die Übersiedlung der Sowjetbürger jüdischer Nationalität nach Israel erstreben. Diese Provokation soll die Weltöffentlichkeit irreführen und von den Verbrechen der israelischen Landräuber ablenken.

Über 600 Teilnehmer einer Aktivierungsumgebung in Birobidschan, der Hauptstadt des jüdischen Autonomen Gebiets, Wertkämpfer jüdischer Nationalität, haben die Annäherungen Golda Meirs und die Verbrechen der israelischen Imperialisten auf schärfste verurteilt. „Die Herren Zionisten sollen ein für allemal wissen“, heißt es in der einmütig angenommenen Resolution der Versammlung, „daß unsere Rechtfertigung erst die Türe zu schöpferischen Arbeit, zum Wissen, zur Kultur und Bildung geöffnet.“

In diesen Tagen fanden allorts in den Städten und Dörfern des Sowjetlandes, in Betrieben, Anstalten und Kolchosen Protestmeetings statt unter den Losungen: Frieden dem Nahen Osten! Schande den israelischen Aggressoren und ihren Inspiratoren! a u s Washington! Schande den Provokateuren von Tel Aviv! In ihren Resolutionen verlangen die Werktätigen unseres Landes von der Regierung Israels, die Provokationen einzustellen und ihre Truppen von dem besetzten arabischen Territorium abzuberufen. Das ist auch im Interesse des israelischen Volkes.

Kraft der Freundschaft

TEMIRTAU. (KasTAg). In der Kasachstaner Magnitka hat unlängst eine theoretische Konferenz über die Entwicklung der nationalen Beziehungen und die weitere Festigung der Völkerfreundschaft in der UdSSR stattgefunden. Interessante Ziffern wurden in den Reden angeführt: Im Werk arbeiten Vertreter von 46 Nationalitäten des Landes. Über 500 Betriebe aus allen Unionsrepubliken liefern hier die Ausrüstung, Rohstoffe und Material. Fünfundsiebzig Institute projizieren Objekte des kasachstanischen Metallurgieanlagen. Seine Erzeugnisse gehen in alle Ecken und Enden des Landes und in viele Auslandsstaaten.

Mit eingespartem Leder

KUSTANAI. (Eigenbericht). Die Schuhfabrik war unter den ersten Betrieben des Gebiets, die die wertvolle Initiative der Moskauer Weberin Maria Iwanowna unterstützten und mit dem Einsparen von Rohstoff und Materialien begannen, um an Lenins Geburtstag damit zu arbeiten. Gegenwärtig hat das

In unserer Republik

Eigene Mechanisatorenkader

Im Sowcho „Nowoischimski“ hatte man Mangel an Mechanisatorenkräften. Und sobald die Ernteeinbringung begann, war man gezwungen, unbedingt aus den anderen Regionen und Republiken zugeleistete Mechanisatoren einzusetzen. Im Herbst vorigen Jahres kam man zum Entschluß, daß man aus den im Sowcho beschäftigten Menschen eigene Mechanisatoren ausbilden

kannte, die zu jeder Zeit dem Sowcho nützlich sein werden.

Der Chefingenieur Jurk Lub wurde beauftragt, einen Kurzfristigen Lehrgang für Ausbildung von Mechanisatoren zu organisieren. Jedoch Liebhaber, die einen Mechanisatorenberuf meistern wollten, gab es vielerlei, das man plante. Man organisierte drei Gruppen zum Studium der Traktoren, Kom-

bines und Kraftwagen. Die Zahl der Hörer wuchs auf 80 Personen an.

Die Beschäftigten finden regelmäßig statt und die Hörer haben sehr gute Lernerfolge.

Der Chefingenieur des Sowcho sagte uns, daß man nun sowohl bei der Frühjahrsausstattung wie auch bei der Ernte keine Mechanisatorenkader mehr von auswärts benötigen wird.

G. MOHLBERGER
Gebiet Zelinograd

Iljitsch-Lämpchen auf Sieger-Hallen

ALMA-ATA. (Eigenbericht). In diesen Tagen der Lenin-Stoßwacht hat das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs der Hallen und Betriebe der Firma „Derschinski“ feierlich gezogen. Und über der Sieger-Halle schallt man ein Sonderlämpchen ein, das die Arbeiter Lämpchen von Iljitsch nennen. Allen wird sofort bekannt, wer an

diesem Tag am besten gearbeitet hat. Schon mehrere Tage leuchtet das Lämpchen über der mechanischen Halle.

Das Kollektiv der Baumwollspinn-Firma ringt nicht nur um das hohe Produktionstempo, sondern auch darum, um das staatliche Gütezeichen zu erhalten.

Mehr Frühgemüse

TSCHIMKENT. (KasTAg). Im Lenin-Sowcho, Rayon Saryagatsch, wurde mit der Aussparung von Frühkohlsetzlingen ins Freie begonnen. Vor den bevorstehenden Frühfrösten werden sie mit Polyethylenhäuten zugedeckt. Heuer wird die Fläche für Kohl mit solcher Deckung sich auf zwei-einhalbmal vergrößern. Zu dieser Arbeit treffen auch die Gemüsebauern der spezialisierten Sowchose „XXI. Parteitag“ und „Kentauski“ sowie die Kolchos „Kommunismus“ und „Pobeda“ des Rayons Sairamski Vorbereitungen.

Die Ackerbauern des Gebiets wollen in diesem Jahr 500 000 Tonnen Gemüse, 10 000 Tonnen mehr als im vorigen Jahr, verkaufen. Das wird durch Steigerung der Kultur des Ackerbaus erreicht werden. Auf der gesamten Fläche, die für Gemüsekulturen zugewiesen wurde, wird eine gründliche Bearbeitung und eine vorübergehende Züchtung einer großen Menge natürlicher Dünger ausgeführt. Im Kolchos „Pobeda“, Rayon Tjulkubasski, und im Sowcho „XXI. Parteitag“ wurden jedem Hektar 25–30 Tonnen Humus zugeführt.

Hohe Wohlgenährtheit

Unsere Wirtschaft hat den Halbjahresplan im Fleischverkauf an den Staat schon erfüllt. Das Fleischkombinat hat von uns über 5 470 Zentner Rindfleisch übernommen. Das mittlere Gewicht eines geläuterten Rinds betrug 364 Kilogramm.

Heute befinden sich in den Mastherden etwa 1 500 Ochsen. Ihnen wird veredeltes Stroh und Silofut-

ter verabfolgt. Im abschließenden Stadium der Mast werden sie Heu und Kraftfutter bekommen. Zur Fütterung gehören auch Mineralstoffzufütterung und Harnstoff. Die Gewichtszunahme übersteigt im Durchschnitt 600 Gramm, in einzelnen Herden aber beträgt sie 700–800 Gramm pro Tag.

A. PEREWOSNOI,
Direktor des Sowcho „Kostjrkowski“

Gebiet Kustanai (KasTAg)



In der Motorenhalle der Reparaturwerkstatt des Karl-Marx-Kolchos, Rayon Gebiet Kustanai, ist der Wettbewerb um das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins im vollen Gang. Den ersten Platz behauptet der Reparaturarbeiter Josef Weinkauf. Er arbeitet ständig ohne Ausschub.
Foto: W. Startschenko

Internationales Jugendseminar in Paris

PARIS. (TASS). „Die Aktualität der Ideen Lenins im Kampf der Jugend und Studenten gegen Imperialismus, für Demokratie und Sozialismus“ — so heißt das Thema eines internationalen Seminars der Jugend und Studenten, das in Paris eröffnet worden ist.

Dieses Seminar wurde von der kommunistischen Jugendbewegung Frankreichs gemeinsam mit dem Weltbund der demokratischen

Jugend im Rahmen der Veranstaltungen zum hundertsten Geburtstag Lenins organisiert. Auf dem Programm stehen Seminare, zu dem die kommunistischen Jugendverbände Frankreichs, der sozialistischen Länder Osteuropas, der Schweiz, der Bundesrepublik Deutschland, Westberlins, Belgiens, Luxemburgs und Spaniens ihre Vertreter entsandten, stehen Vorträge über verschiedene Fragen der Leninischen Lehre, die Millionen und aber Millionen junge Menschen in der ganzen Welt zum Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus anspornt. Die Teilnehmer des Seminars werden Lenin-Gedankstätten in Frankreich besuchen.

Den Feldern—die besten Getreidesorten

In den letzten Jahren haben die Ackerbauern des Gebiets Zelinograd nicht wenig Mühe an den Tag gelegt, um die Ackerbaukultur zu heben. Das Neulandsystem der Bodenbearbeitung hat überall, Anwendung gefunden. Die Sowchose und Kolchose sind gänzlich auf die Sortensaat der wichtigsten Kultur— des Sommerweizens — übergegangen. Im vergangenen Jahr wurden nur starke und harte Sorten dieser Kultur gesät, unter ihnen nahmen die Sorten „Saratowskaja-98“ 77 Prozent, „Zelinogradka“ 18,7 Prozent, „Zelinogradka“ 0,4 Prozent ein. Mit der harten Weizensorte „Charkowskaja-46“ waren 33 Prozent und mit der Sorte „Krasnojarskaja-5“ 0,1 Prozent des Weizenfeldes bestellt.

Im vergangenen Jahr wurde in einer Reihe Sowchose und Kolchose die Aussaat der Getreidesorten, die die Hauptfrüchte und des Futtergetreides mit Nichtsortensaatgut und nichtrayoniertem Saatgut auf einer Fläche von 137.000 Hektar bestellt.

Wie bekannt, waren die Witterungsverhältnisse des Vorjahres für die Hauptfrüchte äußerst ungünstig.

Jedoch unter den komplizierten meteorologischen Verhältnissen ergaben unsere rayonierten dürrertragenden Weizensorten nicht schlechte Ernteerträge. Im Sowcho „Krasnojarski“ erntete man von 15.139 Hektar der Sorte „Saratowskaja-98“ einen Durchschnitt von 14,4 Zentner je Hektar, die Sorte „Besentschukskaja-98“ ergab einen Hektarertrag von 15,6 Zentner und die Sorte „Charkowskaja-46“ — 14,9 Zentner je Hektar.

Auf dem Zelinograd Sortenfeld ergab die Sorte „Saratowskaja-98“ bei einem Hektarertrag von 27,1 Zentner im Vorjahr in fünf Jahren eine Durchschnittsernte von

17,1 Zentner, die Sorte „Besentschukskaja-98“ — 17,1 Zentner. Auf dem Sortenfeld von Schortafdy erntete man einen Fünfjahresdurchschnitt: von der Sorte „Saratowskaja-98“ — 17,8 Zentner, von der Sorte „Besentschukskaja-98“ — 17,9 Zentner bei einem dementsprechenden Hektarertrag im vergangenen Jahr von 24,1 und 26,6 Zentner.

Hohe Ernteerträge erhielt man auch von der Sorte „Zelinogradka“ (Selektion des Unionsforschungsinstituts in Schortafdy). Diese Sorte ist in der nördlichen Zone des Gebiets rayoniert. Im Sowcho „Maximowski“ brachte diese Sorte 21,8 Zentner je Hektar auf einer Fläche von 547 Hektar ein. Auf dem Versuchsfeld von Balkaschko betrug der durchschnittliche Hektarertrag der „Zelinogradka“ für vier Jahre 16 Zentner. Diese Sorte brachte auch auf anderen Versuchsfeldern hohe Ernteerträge ein, jedoch ihre große Brandanfälligkeit und ihre Neigung zur Zersplitterung war der Grund, daß die Ernteerträge ihrer Rayonierung eingestellt wurde.

Unter den Bedingungen des Vorjahres haben sich in der Sortenprüfung als stabile, klimatisch widerstandsfähige mehrere Weizensorten erwiesen, unter ihnen die Sorten „Uniofrik-28“ (Selektion des Unionsforschungsinstituts von Schortafdy) und „Milturum-40“ der Kuludara-Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt.

Die Sorte „Uniofrik-28“ wurde auf allen Versuchsfeldern des Gebiets das erste Jahr geprüft. Auf dem Zelinograd Versuchsfeld betrug der Hektarertrag im Vorjahr 31,9 Zentner oder höher als das Standard der „Saratowskaja-98“

um 4,8 Zentner, auf dem Kijlmski Versuchsfeld — 16 Zentner, um 4,3 Zentner höher als das Standard usw.

Die Sorte ist mittelmäßig spärliefernd und reifte um 3–8 Tage später als die Sorte „Saratowskaja-98“, war wenig brandanfällig. Die Perspektivität dieser Sorte in Betracht zehrend, wurde sie für das Jahr 1970 in den Plan der Produktionsprüfungen der Wirtschaften eingeschrieben.

Die Sorte „Milturum-40“ wurde zum erstenmal auf dem Zelinograd Versuchsfeld geprüft und gab eine Ernte von 32,2 Zentner Getreide je Hektar oder um 5,1 Zentner vom Hektar mehr als von der Sorte „Saratowskaja-98“. Jedoch diese Sorte wurde um zwei Wochen später reif als der Standard.

Die vieljährigen Versuche auf den Sortenfeldern nach den Aussaatterminen des Weizens zeigten folgendes: Auf dem Kijlmski Sortenfeld erntete man von der Sorte „Saratowskaja-98“ im Durchschnitt für vier Jahre beim ersten Aussaattermin (5. Mai) einen Hektarertrag von 13,2 Zentner, beim zweiten Aussaattermin (15. Mai) — 16,8 Zentner und mehr als im dritten Termin (25. Mai) — 17,1 Zentner.

Analoge Fakten wurden auch bei der Sorte „Besentschukskaja-98“ erhalten. Die Sorte „Charkowskaja-46“ ergab nach den Terminen dementsprechend 9,9, 12,9 und 14,2 Zentner vom Hektar.

Aus den angeführten Angaben ist zu ersehen, daß der zusätzliche Hektarertrag beim dritten Aussaattermin gegenüber dem zweiten Kontrolltermin bei der Sorte „Saratowskaja-98“ 0,3 Zentner, bei der Sorte „Besentschukskaja-98“ 0,2 Zentner beträgt, während wir bei

den ersten Aussaatterminen 3,6–4,1 Zentner Getreide je Hektar verlieren. Unterdesse beginnt für die Sorten „Saratowskaja-98“ und „Charkowskaja-46“ das Reifen beim dritten Aussaattermin zu Beginn der sechsten Fünftagewoche des August und die der Sorte „Besentschukskaja-98“ Ende August, beim zweiten Aussaattermin — Mitte August. Deshalb muß die Weizensaat anfangs der zweiten Mai-dekade mit den Sorten „Besentschukskaja-98“, „Zelinogradka“ begonnen und mit der Sorte „Charkowskaja-46“ nicht später als am 23.–25. Mai abgeschlossen werden. Faktisch wurden diese Termine im Vorjahr nicht eingehalten.

Selbstverständlich gibt es keinen Grund, Millionen Hektar Saaten den Herbstfrösten preiszugeben. Es ist deshalb in Betracht zu ziehen, daß der Sommerweizen in der Phase der Milchreife bei einer Temperatur-senkung bis auf 2–4 Grad Frost, in der Mitte der Wachseife bei einer Minustemperatur von vier und in der späteren Periode dieser Phase bei minus 13–16 Grad zugrunde geht.

Es ist klar, daß in jeder konkreten Wirtschaft, in Abhängigkeit von der Verunkrautung der Felder und der Unkrautvermehrung durch die Voraussaatsbearbeitung, der Versorgung mit Technik usw. die Agronomen die optimalen Aussaattermine für jedes Feld bestimmen. Dabei sind aber die äußersten Termine nicht zu vergessen.

Es wäre noch hervorzuheben, daß sich bis jetzt die Produktion des Hartweizens — dieser Perle der Hartweizen — noch auf einem niedrigen Niveau befindet. Es ist dringend notwendig, die Aussaattermine des Hartweizens im Gebiet Zelinograd in den nächsten Jahren auf ein Zentner der ganzen Aussaatterfläche zu bringen und die Produktion dieser wertvollen Kultur rapid zu steigern.

A. DIOGJAROW, Leiter der Inspektion der Staatlichen Kommission für Sortenprüfung der landwirtschaftlichen Kulturen im Gebiet Zelinograd

I. TJAGUSCHEW, Agronom

Wirtschaftssinn ist ausschlaggebend

Uns fehlt oft eine winzige Kleinigkeit: Das Danksgefühl und die Achtung des Menschen gegenüber, die uns mit Nahrungsmitteln und Wohnungen versorgen, bekleiden und beschützen, das Haar beschneiden und unsere Zähne in Ordnung bringen. Indessen wäre dies „Kleinigkeit“ nichts anderes als die Anerkennung einer ununterbrochenen Wohltat und Besorgnis um unsern, an diejenige, die sich Tag und Nacht unsertwegen bemühen.

Darüber dachte ich, als ich die Chromlederfabrik „Oktoberrevolution“ in Petropawlowsk kennenlernte. Dabei fiel mir unwillkürlich die kleine Gerbstube unseres Filzgerbers Vetter Niklos ein, mit dem die Nachbarn wegen des unerträglichen Gestanks ewig auf Kriegsfuß standen. Aber die Bauern zogen vor dem Vetter Niklos zürück vor dem Hut. Und der Alte war innerlich gerührt und zufrieden. Man schätzte sein Tagewerk...

Es mag ja auch einmal in der Gerberei nicht um besten Geruch gehen, die JB34 in Petropawlowsk gegründet wurde, heute aber eine ganz moderne Gerberei mit hoher Arbeitskultur geworden ist. Freilich, es riecht hier auch heute nicht wie im Blumengarten oder in einer Parfümerie, hier werden Rohhäute mit Chemikalien bearbeitet. Und trotzdem herrscht eine reine und gesunde Luft, eine anheimelnde Umgebung, die die Arbeitslust steigert und unterhält. Man atmet hier mit voller Brust, besonders in den letzten Jahren, da das Kollektiv ein neues und helles Gebäude bezogen hat. Hier ist es sauber, warm und gemächlich.

Die Chefingenieurin Alexandra Gygjak erzählte viel Lobliches

von ihrem Feinlederwerk, dessen Menschen und ihren Leistungen. Die Gerberei erzeugt hauptsächlich Kahlleder, das voll und ganz an die Schuhfabriken abgeliefert wird. Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß die Schuhe und anderes Schuhwerk aus dem Leder der Petropawlowsker Chromlederfabrik in Alma-Ata und Kuslana, Nowosibirsk und Tscheljabinsk, Woronesch und Magnitogorsk mit Vorliebe gekauft und getragen werden. Ob es schwarze oder gelbe, weiße oder rote, blaue oder grüne sind. Man erzeugt etwa 12–15 Farbungen. Aber nebst Kahlhäuten werden auch Häute von jungen Rindern verwendet.

Der Laiz wird sich kaum vorstellen können, wie man in einer Gerberei Ersparnisse machen könnte, d. h. direkt an Lederwaren. Die Gerber haben es fertiggebracht, in den vier Jahren des Planjahres 59 Tonnen Lederstoffe zu ersparen. Davon konnten 826.000 Quadratdezimeter Lederwaren hergestellt werden.

„Wie wurde das erreicht?“ wandelte ich mich an die Chefingenieurin Gygjak.

„Das ist ein ganzer Komplex von Maßnahmen. Aber die Hauptsache ist, daß in jedem unserer Arbeiter eine Ordnung und Wirtschaftlichkeit, ein staatsmännisches Verhalten zur Arbeit waltet. Es heißt nicht umsonst: Mit viel hält man Laus, mit wenig kommt man aus. Im neuen Gebäude konnten wir auch moderne Maschinen aufstellen, die bei uns den technischen Fortschritt verkörpern. Als Illustration kann der sogenannte Spaltungsprozess dienen, also ein Verfahren, mit dessen Hilfe die Häute

gespalten werden. Um bildlich zu sein: Aus einer Haut werden zwei gemacht, wobei die obere Seite Sortenleder darstellt, die untere aber — Futtermaterialien. In vier Jahren erzeugten wir 29 Millionen Quadratdezimeter Spaltleder.“

Die Wirtschaftserfolge sind nicht zuletzt das Ergebnis eines dauernden Wachstums der Arbeitsproduktivität, der Qualitätssteigerung der Lederarten usw. Die Arbeitsproduktivität wuchs im Planjahr fünf um 5,4 Prozent höher an, als geplant war, die Gesteuungskosten dagegen sind um 0,9 Prozent niedriger, als man vorsah. Und noch zwei Zahlen: Im vorigen Jahr wurde der Realisationsplan zu 109 Prozent erfüllt und 4,2 Millionen Quadratdezimeter hochwertiger Lederwaren wurden überplanmäßig erzeugt. Es gibt noch viel interessante Zahlen, die die Wirtschaftstätigkeit des Lederwerks unter den neuen Arbeitsbedingungen ins beste Licht rücken, wie Gewinnabwurf, Stimulierungsfonds usw. usw. Aber die Hauptsache bleibt die umsichtige Wirtschaftsführung seitens der Arbeiter und Fachleute.

„Wir haben alle Kader, die auf ihre Arbeit und den Ruf der Fabrik viel Wert legen“, sagte die Chefingenieurin, „sie arbeiten hier jahrelang und kennen sich gut aus. Das sind zum Beispiel die Meister Natalia Polowoschowa und Jekaterina Ussolzewa, der Feinledergerber Jewgeni Nalwaiko, die Zusammensteller der chemischen Lösungen Amalia Ruppel, der Schlosser Prokopi Chodkin und viele andere.“

Die Belegschaft der Gerberei schreitet in der Spitzenkolonne des sozialistischen Wettbewerbs, der dem Lenin-Jubiläum gewidmet ist. Und sie hat große Freude an ihren Erfolgen.

K. ECK, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Petropawlowsk

Drei Jahre Zweischichtarbeit

Am Ende 1966 besuchte eine Delegation der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan den Sowcho „Kudinowo“ im Gebiet Kaluga. Das Ziel der Reise war — Erfahrungsaustausch. Delegierter war auch der Abteilungsleiter des Sowcho „Put Iljitscha“ Alexander Merker. Von allem, was er in dem im ganzen Lande berühmten Sowcho zu sehen bekam, gefiel ihm am besten die Zweischichtarbeit in der Kulfarm.

Alexander Merker entschloß sich, diese Arbeitsmethode in seiner Abteilung anzuwenden. Seitdem sind drei Jahre verflissen. Die Melkerinnen haben diese Neueinführung hoch eingeschätzt. Im Jahre 1966 erreichte der Milchertag kaum 2.000 Kilo je Kuh, im vergangenen waren es schon 2.600 Kilo. Dabei ist aber das Wichtigste, daß die Melkerinnen jetzt mehr Freizeit haben.

Die Menschen weichen jetzt der Arbeit in der Farm nicht aus. In

Drei Jahre Zweischichtarbeit

der Viehzucht gibt es keinen Kadernmangel mehr. Die Melkerinnen Olga Keller, Valentina Hardt, Tamara Gotsch sind 4–5 Jahre in der Farm tätig. Sie haben im vergangenen Jahr etwa 2.900 Kilo Milch je Kuh gemolken. In der Abteilung haben sich die zootecnische Statistik und die Zuchtarbeit verbessert. Die Arbeitsproduktivität ist gestiegen.

Der Brigadier der Milchfarm Reinhold Zieort erzählt: „Ich kann mich noch ganz gut an den 15. Januar 1967 erinnern, als die Versammlung über den Übergang auf Zweischichtarbeit unserer Farm beriet. Viele zweifelten damals an dieser Neueinführung. Die Zeit bewies aber, daß

Alexander Merker recht hatte. Mich freut, daß sich im Kollektiv die Freundschaft und das gegenseitige Vertrauen gestärkt haben. Früher führten wir die Rechnung der gemolkenen Milch für jede Melkerin besonders. Dann aber machten sie selbst den Vorschlag, die Rechnung auf die ganze Gruppe zu machen. Ich bin überzeugt, daß alle Farmarbeiter mit der Zweischichtarbeit sehr zufrieden sind.“

Hier die Meinung der Bestmelkerin Olga Keller: „Der Milchertag wie auch unser Lohn sind gestiegen. Ich arbeite mit Valentina Hardt zusammen. Die erste Schicht dauert von 5 bis 14 Uhr mit einer zwischigen Pause. Den halben Tag kann man der Familie, haupt-

sächlich seinen Schulkindern widmen. Die Freizeit erlaubt uns auch, die Bekanntschaft zu erweitern.“

Ihr Vorgesetzter der Viehpfleger Ernst Lehmann bei: „Obzwar die Arbeit verantwortungsvoller geworden ist, sind wir Viehpfleger nur für die Zweischichtarbeit. Die Melkerinnen haben jetzt weniger Sorgen, und dadurch haben auch wir es leichter. Außerdem ist der Lohn gestiegen, es gibt mehr Freizeit und man liest jetzt fleißiger Zeitungen und Zeitschriften, sitzt öfter am Bildschirm.“

Dem Vorbid der Abteilung des Sowcho „Put Iljitscha“ folgen im Rayon Sowjetski noch zehn Sowchoabteilungen. Insgesamt arbeiten noch weitere 184 Melkerinnen in zwei Schichten. Dadurch haben nicht nur die Farmarbeiter gewonnen, sondern zweifellos auch die Produktion.

A. PRJANIKOW, Gebiet Nordkasachstan

Erntetechnik einsatzbereit

Im Sowcho „Okjabr“ hat man sich nicht im vorigen Jahr überzeugt, daß es vorteilhafter ist, die Mährescher wintert zu überholen und nicht sommers, wie es lange Jahre praktiziert wurde. Heuer begann man mit der Kombinereparatur am 1. Dezember und hat sie zum 1. Februar abgeschlossen. Repariert wird im Fließbandverfahren.

Mit der Motorenreparatur wurden die erfahrenen Mechanisatoren Andreas Kandler, Peter Gebhardt und Wassili Wülfensieder beauf-

tragt. Die Schlosser Wladimir Gubar, Boris Schell wurden für die Überholung der Schaltgetriebe und Antriebsachsen verantwortlich gemacht. Auf anderen Arbeitsplätzen waren die bewanderten Mechanisatoren Georg Rühl, David Weber, Viktor Fehlbuch, Jakob Gießwein, Nikolai Koschlow, Kapi Saganaew u. a. beschäftigt.

Bei der Reparatur der Kombines gibt es viel Schmiede- und Dreharbeiten zu verrichten. Sie werden immer rechtzeitig von dem Schmied

Alexander Röbling und dem Dreher Paul Maier erfüllt.

Im Sowcho wird der Qualität der Reparatur große Aufmerksamkeit geschenkt. Die erfahrenen Kombiführer hatten schon lange gemerkt, daß die Antriebsstücke des Ofählers hin und wieder platzen. Es kam nicht selten vor, daß dies der Grund der Schmelzung der Einsatzstücke war. Karl Krebinger schlug vor, die schraubenlose Befestigung durch eine Schraubenbefestigung zu ersetzen. Auch eine Reihe anderer Neueinführungen

wurden hier mit Erfolg verwirklicht.

Anfang Januar machten sich die Mechanisatoren des Sowcho mit dem Aufruf der Nordkasachstaner bekannt, in dem es hieß, 30 Prozent der Mährescher im Winter zu reparieren. Die Mechanisatoren des Sowcho „Okjabr“ sagten dazu: „Die Nordkasachstaner haben recht, wir aber werden weiter schreiten und die Kombinereparatur noch im Januar abschließen.“ So ist es auch geschehen. Am 27. Januar verließ die letzte, die 50. Kombine, die Reparaturwerkstatt.

P. MOLOKOW, Gebiet Zelinograd



Foto: A. Idrisso (TASS)

Auf diesem Bild — eine der Schahernden des Sowcho „Kujuk“, Gebiet Tschimkent. Sie wird von Mochtar Ibragimow, einem Absolventen der Sowchomittelschule, betreut. Mehrere Absolventen dieser Schule arbeiten jetzt im Sowcho.

Foto: A. Idrisso (TASS)

Bei unseren Nachbarn

Weniger Arbeiter — mehr Produktion

Wir machen mit Alexander Solodkowski einen Rundgang durch die großen hellen Gebäude der Zuckerfabrik von Kalnda. Solodkowski ist der Leiter der Abteilung für wissenschaftliche Arbeitsorganisation.

Viele Neuerungen kamen in der Fabrik nach der Einführung der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation auf. Nicht um den Glanz, sondern um die Erhöhung der Produktionskultur sorgt sich das Kollektiv der Zuckerfabrik. Das wirkt sich auch auf die Arbeitsproduktivität positiv aus.

In der mechanischen Werkstatt arbeitet Karl König das achte Jahr. Er ist ein Dreher mit hoher Lohnstufe. Aber wenn man ihm noch vor zwei Jahren z. B. gesagt hätte, er solle das Antriebsrad für die

Pumpe „SOT-150“ in drei Stunden ausdrehen, hätte er geantwortet: „Das ist unmöglich, nach der Norm müssen wir ein solches Rad in 4,2 Stunden ausdrehen. Bei unseren Arbeitsbedingungen ist es sogar schwierig, dies in diesem Zeitraum fertig zu machen.“ Heute dreht Karl König so ein Antriebsrad in 2,5 Stunden aus und wird nicht so müde als früher.

Die Abteilung für wissenschaftliche Arbeitsorganisation deckte in der Werkstatt 40 Prozent Zeitverlust auf. Sie erarbeitete eine Liste mit vielen Fragen. Was hemmt in der Arbeit? Durch welche Ursachen kommen bei Ihnen Stillstände vor? Wie kann man sie Ihrer Meinung nach beseitigen? Wie kann man Ihre Arbeit erleichtern? Welche Arbeitsplätze können Sie vereinen?

Bei unseren Nachbarn

Weniger Arbeiter — mehr Produktion

Die Arbeiter teilen gern ihre Meinungen mit. Die Dreher Karl König und Wassili Uskowsch schlugen z. B. vor, die Flüssigkeitskühlung an den Drehbänken anzuwenden, was die Schnittgeschwindigkeit des Metalls erhöht, die mitlaufende Spitze der Drehbänke auf Kugellager zu setzen, was die Qualität der bearbeitenden Erzeugnisse verbessert und die Umdrehungsgeschwindigkeit der Werkbänke vergrößert.

Zu besseren Einrichtung der Arbeitsstelle wurden viele Vorschläge gemacht. Um sie zu verwirklichen, mußte man die Arbeitsplätze in den Hallen anders anordnen. Die Drehbänke wurde erweitert, die Elektroausrüstung kam in einen anderen Raum. Es wurde die Kaltlichtbeleuchtung eingeführt, die Beleuchtung

Bei unseren Nachbarn

Weniger Arbeiter — mehr Produktion

eingelichtet und bequeme Werkzeugschränke angeschafft. Jetzt ist es nicht so schwer zu erkennen, in den geräumigen und hellen Räumen herrscht eine ideale Ordnung. Die entsprechend der Produktionsästhetik blau und grün gestrichenen Werkbänke glänzen. Der noch nicht längst mit verschiedenen Abfällen bedeckte Betriebsfuß ist asphaltiert. Längs den Fabriksgebäuden ziehen sich Blumengärten, bald wird es lange geben. Dort werden örtliche 8jährige Karagatschbäume angepflanzt und ein Springbrunnen errichtet.

Nach der Einführung der wissenschaftlich begründeten Arbeitsnormen erhöhte sich auch der Verdienst, die Arbeitsproduktivität stieg um 45 Prozent. „Wir bemühen uns, die Bedienung der Arbeitsplätze Solodkowski, sagte Alexander Solodkowski. „Etwas haben wir schon getan. Wenn früher zwei Arbeiter die acht Kochapparate betreuten, so wird jetzt mit diesen Pflichten einer fertig. Dies erreichen wir dank der

Bei unseren Nachbarn

Weniger Arbeiter — mehr Produktion

Ersetzung der Dampfblühungsrohre durch Rohre von größerem Durchmesser. Die Arbeit des Apparateführers ist nicht besonders kompliziert geworden, aber er verdient jetzt ansehnlich Gehälter.

Um 50 Prozent ist auch den anderen Spezialisten, die einige Posten bekleiden, das Gehalt erhöht worden. Um die Röhren in die Halle zu befördern, wurde eine Fernsteuerung eingerichtet, was bei dieser Operation ein von zwei Arbeitern freigestellt. In der Halle für Röhrenreinigung arbeiteten früher fünf Menschen. Nach dem Mechanisieren des Aufräumens der Abfälle wird mit dieser Arbeit eine Person fertig. Durch die Einführung der neuen und die Vervollkommnung der funktionierenden Ausrüstung wurde in der vorjährigen Saison des Zuckersaisons jede achte Arbeiter freigestellt. Röhren werden aber mehrere tausend Zentner mehr bearbeitet.

A. WARKENTIN, Kirgisen

Die Revolution in Grimmas „Dorfschmiede“

In der Republik-Hauptstadt

Jugend widmet sich der Wissenschaft

Neulich fand im Werk für Schwermaschinenbau eine Rechenschafts-Wahlversammlung des Rats der jungen Spezialisten statt. Der 20-jährige Ingenieur erregte die Aufmerksamkeit durch seine 124 Verbesserungsvorschläge zur Verwirklichung empfohlen. Deren Nutzeffekt sich auf 120.000 Rubel belief.

Patentschaft erstarkt

Schon mehrere Jahre üben die Arbeiter der Alma-Atar Mechanischen Giesserei die Patentschaft über den Kolesch „Alma-Ata“ im Rayon Aktar aus. Die Freundschaft zwischen den Bauern und Arbeitern erstarkt mit jedem Jahr.

„Lauter kleine Schmieden haben wir übernommen, damals, als wir den Betrieb wieder in Gang setzten.“ Nachdenklich blickt Genosse Möbius auf, um dann zu bekräftigen: „Dorfschmieden sozusagen, nichts anderes in der Tat als die Dresdner Bank 27 Hütten aus 17 verschiedenen Stensorten, wie Jaitresinge der verschiedenen Investitionen. Die Aktionäre der kapitalistischen Dresdner Bank wußten durchaus, was sie an diesen kleinen Betrieben hatten, ein krisenfestes Warenhaus, das auf die Junker und die Monopolherren baute — für die Feudalherren wurden Schnapsbrennereien hergestellt, für die Monopolherren die Pulverfabriken.“

und gleichzeitig besser werden als der Kapitalist? Konten wir eine höhere Arbeitsproduktivität erreichen, die nach Lenin das Entscheidende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung ist? Nachdenklich blickt Genosse Möbius auf das Werk. „Wenn Sie über die Revolution in unserer Dorfschmiede schreiben wollen“, meint er, „dann über unseren Gerd Wohlbe, der 1945 hier Lehrling war und heute bei uns technischer Direktor ist.“ Die Grimmaer stellen Milchkanals her — das war einer von tausend Artikeln in dem Betrieb. Als unsere Dörfer dann nach dem sozialistischen Frühling in der DDR ein Jahr vollgenossenschaftlich waren, schickte die Milchproduktion in unserer Republik sprunghaft an. Und damit natürlich auch der Bedarf an Milchkanals.

Die Zeichnungen, die Gerd Wohlbe auf den Tisch gelegt hatte, erwarb er im Abendstudium. Natürlich hätte er damals sagen können: wir sollen die Milchkanalproduktion verdoppeln, also brauchen wir auch die doppelte Anzahl von Arbeitskräften. Aber wozu nehmen und nicht stehen? Gerd Wohlbe ging seinen Weg. Er stellte sich vor seine Parteigruppe: jetzt müssen wir handeln. Und bei dieser Parteigruppenversammlung war kein Rednerpult aufgebaut, sondern ein Reißbrett. Auf diesem die Skizze einer teilmotorsierten Schweißvorrichtung. Aber nicht um die technische Seite dieser Angelegenheit ging es bei dieser Ver-

Anfang automatisierter Fließbühnen im ganzen Werk. Das ist der Weg aus der Dorfschmiede heraus zum sozialistischen Betrieb, der Weg, für den wir alle unsere Kollegen überzeugen müssen.“ Gerd Wohlbe überzeugte mit seinen Argumenten und mit seinen Leistungen. Die erhöhte Milchkanalproduktion wurde geschafft. Durch die Schweißautomaten. Aber noch war der sozialistische Betrieb ein riesiges Warenhaus. Im Jahr 1963 wurde von Gerd Wohlbe auf einer Parteiversammlung die Frage aufgeworfen, was denn nun eigentlich das Hauptprodukt des Werks sei. Die Frage warbelle Staub auf. Eine Expertengruppe, bestehend aus Ökonomen, Ingenieuren und erfahrenen Neuverern, wurde gebildet, die die technischen und ökonomischen Potenzen des Werkes genau abwogen. Am Ende dieses Pläns, Überlegen und Untersuchen stand der Beschluß: Wir konzentrieren uns in Grimma auf Rohrbündelwärmeübertrager. Und wir bauen nicht wie bisher 30 verschiedene Arten, sondern drei Standardtypen.

abgekühlt werden. Die größten Volkseigenen Chemiebetriebe der DDR, Leuna und Buna, stimmten dem Vorhaben sofort zu. Schnellere Lieferung und leichtere Wartung standardisierter Typen, so sagte man sich dort, zählen sich schnell aus. Aber in der Projektierungsphase der Chemischen Industrie der DDR wollte man wieder maßgebend, jedem Betrieb wie in der Vergangenheit seine eigenen Anlagen entwickeln. Doch die Grimmaer setzten sich mit Hilfe der Partei durch.

er auch seinen Betrieb. Und jedesmal interessierte er sich für die Fortschritte an den Automaten. Und die Kollegen berichteten ihm auch in Briefen, wie die Automatisierung bei ihnen voranschreite.

„Wir hatten das wertvollste Kapital in unseren Händen, wir waren Besitzer geworden.“ Genosse Möbius lacht. „Aber wir blieben zu nächst eine Art Warenhaus, ein volkseigenes, ein sozialistisches — aber konnten wir tausend verschiedene Dinge herstellen, über 1.000 verschiedene Erzeugnisse“

„Aber du hast doch Augen im Kopf“, entgegnete ihm Genosse Wohlbe. „Und der Automat wird so arbeiten, wie du ihm die Befehle erteilst. So und nicht anders. Es ist der erste Schweißautomat, den wir einsetzen. Dieser Automat muß überzeugen. Er wird nicht der letzte sein. Im Gegenteil, er ist der

Ein Kühler Beschluß, der tief in die gesamte Volkswirtschaft der DDR eingriff. Denn Rohrbündelwärmeübertrager — in Fachkreisen RWD abgekürzt — werden in nahezu jedem chemischen Betrieb benötigt, die dicken Mantelrohre, in denen viele kleinere Rohre eingebettet sind und die wiederum zu Batterien zusammengeschlossen werden können, in denen die Gase oder Flüssigkeiten zirkulieren und

mit diesem Durchsetzen aber begann die eigentliche Umschwerung in Grimma. Die standardisierten RWD kamen auf den Seziertisch. Jeder einzelne Teil wird untersucht — immer unter dem Blickwinkel, daß die RWD-Erzeugnisse automatisiert werden sollen. 50 Arbeitseigenschaften waren an der Beantwortung dieser Frage in Grimma beteiligt. Und sind es auch heute noch. Denn die wissenschaftlich-technische Revolution ist kein Spaziergang, kein einfaches Antworten von Fragen, keine Routineangelegenheit. Davon kann auch Gottfried Günzel ein Lied singen, auf den Genosse Möbius in diesem Zusammenhang zu sprechen kommt: Er arbeitet heute mit einem der modernsten Schweißautomaten, den es gegenwärtig gibt. Gottfried sitzt auf einem Stuhl und bedient Knöpfe. Jedemal, wenn er während der vergangenen Monate auf Urlaub in Grimma war — er war jetzt Soldat in der Nationalen Volksarmee der DDR — besuchte

Gottfried Günzel arbeitet in der neuen Werkhalle in Grimma, die für die moderne Fließfertigung errichtet wurde. Er arbeitet an der Seite des jungen Genossen Knecht. Und wie er, so denkt ein ganzes Kollektiv in der neuen Werkhalle in den Dimensionen der neuen Technik. In Grimma bereitet man sich jetzt bereits auf neue Verfahren vor. Denn die Technik, die heute modern ist, wird morgen schon veraltet sein.

Klaus WEISE, DDR-Korrespondent der „Freundschaft“

Radioteleskop lüftet Geheimnisse des Alls

Im astrophysikalischen Krim-Observatorium an der Schwarzmeerküste ist ein 22-Meter-Radioteleskop aufgestellt. Sowjetische Wissenschaftler beobachten mit seiner Hilfe Himmelskörper im 8-Millimeter-Bereich (und höher). Mit der Inbetriebnahme dieses Radioteleskops (1965) erhielten die Astronomen eine weitere Präzisionsantenne, die im Millimeterbereich die größte in der Welt ist (die erste solche Antenne ist 1959 unweit von der Stadt Serpuchow errichtet worden).

Quasare sind sehr ferne, mächtige, außerordentlich kompakte und ziemlich „unstable“ Quellen der Radiostrahlung. Nach ihren Abmessungen machen sie nur ein Tausendstel der „Sternensysteme“ — der Galaxien — aus. Ihre Strahlung übersteigt jedoch auf das Hundertfache die Strahlung einer gewöhnlichen Galaxie und entspricht der summierten Strahlung von mehreren Billionen solcher Sterne wie unsere Sonne.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Neue sowjetische Flugzeuge

MOSKAU. (TASS). Die sowjetischen strahltriebener Flugzeuge Il-62 und Jak-40 sind zum diesjährigen Lenin-Preis vorgeschlagen worden.

Die Maschinen sind „Artipoden“ — die von Sergei Iljuschin entwickelte „Il-62“ befliegt lange Routen und benutzt große, gaulandgestaltige Flughäfen. Sie nach Flugleistungen ist 22 bis 186 Flugstunden an Bord. Die mächtigen Turbinen ermöglichen es, eine Geschwindigkeit bis 900 Stundenkilometer zu entwickeln.

„Luftomnibus“ genannt. Das Flugzeug hat für 24 Fluggäste Platz und entwickelt bis 500 Stundenkilometer. Diese beschriebenen Charakteristiken der „Jak-40“ im aber der Bedeutung, die diesen Flugzeugen in der sowjetischen Aeroflot beigemessen wird, keineswegs Abbruch. Sie eignen sich vorzüglich für den Einsatz auf kurzen, lokalen Strecken und im Gegenden, wo ein kleiner Rasenplatz zum Landen und Starten dient.



Die große Helligkeit der Quasare ermöglicht den Empfang ihrer Strahlung auf große Entfernungen, die die Entfernungen zu den entferntesten aller Galaxien auf das Vielfache übersteigen.

Die „Jak-40“ eine Schöpfung von Alexander Jakowlew und seinen Mitarbeitern, wird zerhaft

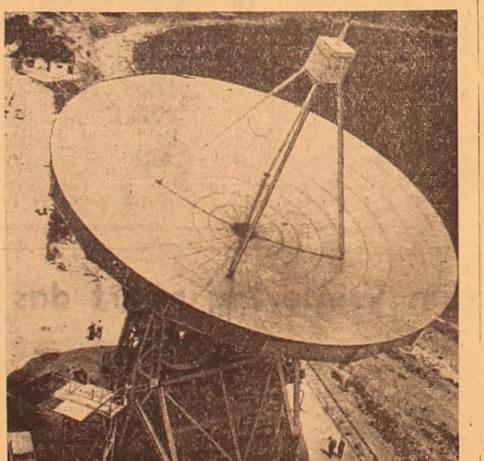
„Außerlich sind beide Flugzeuge der Riese und der „Knirps“, einander ähnlich, sie haben elegante Linien der Rumpfs um die von Triebwerken treuen Tragflächen;

die Motoren sind am Heck angebracht. Dies verleiht den Flugzeugen bessere Eigenschaften für Start und Landung. Die „Il-62“ Flugzeuge sind bereits seit über zwei Jahren im Einsatz. Sie verbinden Moskau mit Städten in 16 Ländern und haben bereits auf diesen Strecken etwa 1,5 Millionen Passagiere befördert. Die „Jak-40“, die ihren ersten Flug 1968 unternahm, kann man heute in jedem beliebigen Gebiet der Sowjetunion antreffen. Beide Maschinen hatten Erfolg bei internationalen Wettbewerben, besonders im Pariser Luftfahrtsalon.

MOSKAU. Dieser Motorschiffen „Wichr“, den die jungen Techniker aus der Schelschedomer Achtklassenschule, Gebiet Jaroslaw, gebaut haben. Ist im Pavillon „Junge Techniker“ der Unionsleistungsschau ausgestellt. Er ist für die Fahrt auf beschnittenen Wegen und festen Schneeschichten bestimmt, wird durch ein Antriebsrad mit bestechender Reifendecke in Gang gesetzt, das von einem Motor des Motordrags „K-125“ angetrieben wird. Der Schiffschein kann eine Geschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde entwickeln. Fotochronik: TASS

Eine weitere Brotfabrik

Die Bevölkerung von Alma-Ata vergrößert sich mit jedem Jahr, und deshalb trägt man hier ständig Sorge um die Steigerung der Produktion von Lebensmitteln. In der ersten Reihe von Brot. Dazu wurde in der Hauptstadt, auf dem Prospekt „50 Jahre Oktober“ eine weitere Brotfabrik die fünfte gebaut. Ihre Tageskapazität wird sich auf 140 Tausend verschiedener Backwaren belaufen.



Frische Luft für Gruben

Methan ist der schlimmste Feind der Bergleute. Bei einer bestimmten Methankonzentration kommt es zu einer starken Explosion. Kohlenstaub, der in jeder Grube vorhanden ist, entzündet sich, und die Kumpel werden Opfer des Stickoxyds.

Wasserentsalzung mit Freon

ODESSA. (TASS). Eine Wasserentsalzungsanlage, deren Wirkungsweise auf der Eigenschaft von Freon beruht, mit Wasser Kristallhydrate zu bilden, ist in Wissenschaftlern in Odessa gebaut worden. Sie vertreten die Meinung, daß dieses Entsalzungsverfahren besonders wirtschaftlich ist.

Im Odessaer Institut für Nahrungsmittel- und Kälteindustrie wurde festgestellt, daß die im Meereswasser aufgelösten Salze zu den Kristallhydraten nicht gehören. Diese Kristalle zerfallen, wenn man diese Kristalle absondert, spült und etwas aufwärmt, so zerfallen sie auf Agens und Süßwasser. Das Agens kann erneut verwendet werden, und das Wasser kann bereits genutzt werden.

Schutz gegen Muren

In unserer Presse wurde schon mehrmals, über den Damm in der Medeu-Schlucht, der infolge einer mächtigen Explosion vor zwei Jahren entstand, berichtet. Dieser Damm soll die Stadt vor Muren schützen, die von jeder ihr drohen.

Für unsere Zelinograd und Kokschtetawer Leser

19.00—Puppen-theater „Kater, Hahn und Fuchs“; 19.30—Fernsehaufführung „Die toten Seelen“; 19.00—Moskau. Fernsehnachrichten; 19.15—„Eine solche Stadt ist auf der Karte“; Kossow; 19.45—Spielfilm „Die Neokönigin“; 19.15—Im Ather—„Jugend“; 19.00—Heute im Programm; 19.05—Sendung für Kinder „Ich bin dein Freund, deine Zeitung“; 19.30—Fernsehfilm; 20.00—„Auf dem Neutand“ — Programm der Redaktion für Landwirtschaft; 21.10—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“; 21.30—Moskau „Lenin-Universität der Millionen“; Aktuelle Fragen des wissenschaftlichen Kommunismus; „Das Sowjetvolk — eine einheitsliche internationale Familie“; 22.00—Russisches Lied. Treffen mit dem Komponisten W. Kutusow; 22.40—„Das Land Warkas“; Premiere des Fernsehspielfilms in 4 Folgen; 2. Folge; 00.15—„Filmmeister“; Rina Seljonaja.

am 4. März

19.00—Heute im Programm; 19.05—„Shtekischek“ — Sendung für Kinder (kas); 19.25—Film für Kinder; 19.30—Fernsehnachrichten (kas); 19.50—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“; 20.05—Dokumentarfilm; 20.35—Leninisches Fernsehfestival der Städte und Rayons des Gebiets Zelinograd. Im Ather Rayon Dershawinsk; 22.30—„Das Land Warkas“ Fernsehspiel; 3. Folge; 24.00—Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf.

am 5. März

11.00—Spielfilm; 12.30—Film-Konzert; 19.00—Heute im Programm; 19.05—„Wir gratulieren euch, Mama, zum Fest!“ — Sendung der Kinderredaktion; 19.35—Puppenfilm für Kinder „Der Alte und der Kranke“; 19.45—„Unsere ruhmvollen Freundinnen“ — Sendung in kasachischer Sprache; 20.35—Fernsehnachrichten (kas); 20.45—Dokumentarfilm „Der Wind sah...“; 21.10—Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“; 21.30—Moskau „Lenin-Universität der Millionen“; Geschichte der KPdSU; „Die Kommunistische Partei — der Organisator des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg“; 22.00—Akademie am Kaspi See; 22.30—„Das Land Warkas“; Spielfilm; 4. Folge; 24.00—Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf.

am 6. März

19.00—Heute im Programm; 19.05—„Beswiktlich“ — Lied — Konzert nach Briefen; 19.55—Moskau. Festversammlung, gewidmet dem 8. März; Freonkonzert; 24.00—Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf.

am 7. März

Tag der Aserbaidschianischen SSR

12.30—Fernsehnachrichten; 19.45—„Gesundheit“; 19.15—„Wie auf Noten“; 19.45—„Revolution in Herzen“; Künstler J. Moissejko; 14.15—Fernsehstadien; „Olympiaspieler laden ein“; 14.45—Für Schachspieler; Das Tanzensemble „Dshudshajarin“ des Pionierpalasts von Baku tritt auf; 15.30—Musikalisches Turnier der Städte; Simeropol — Irkutsk; 16.30—Im Ather—„Jugend“; 17.00—Fakultät der Wissenschaft und Kultur; „Melloration und Irrigation“; 18.20—Fakultät der Kultur; „Unsere Wohnung“; 19.00—„Chronik des halben Jahrhunderts“; „Das Jahr 1926“.

Programm des Bakuer Fernsehstudios

20.15—Rede des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans, Genossen G. Ailjew; 20.15—Fester Schritt der Geschichte“; 20.40—Konzert des Kammerorchesters des aserbaidschianischen Radios; 21.05—„Ich bin Arbeiter“; 21.10—„Das Licht und der Lichter“; Fernsehjournal; 22.10—„Klub der Filmreisenden“; 22.00—„Treffen auf der Hochzeit“; Konzert der Künstler der Aserbaidschianischen SSR; 23.00—Die Welt des Sozialismus“; 00.15—Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf.

Ausgrabungen in der Heimatstadt Timurs

SAMARKAND. (TASS). Archäologen haben die durch die Geschichte überlieferten Angaben über die gewaltige Ausdehnung der mittelalterlichen usbekischen Stadt Schahr-Schaib, der eigenen Heimat Timurs, bestätigt. Es stellte sich nämlich heraus, daß die Stadt 400 Quadratkilometer einnahm.

Weitere Pläne Valeri Brumels

MOSKAU. (TASS). Der Weltrekordhalter im Hochsprung Valeri Brumel erfuhr auf seinem Krankenbett, daß die sowjetischen Sportjournalisten ihn zum besten Leichtathleten der Welt im vergangenen Jahrzeit ernannt haben. Der Arzt Dmitri Baschkirow hatte kürzlich eine Seline am linken Knie Brumels operiert. Jetzt ist das linke Bein des 27-jährigen Sportlers völlig unbeweglich. Ob die Operation geclückt ist, wird man erst in 2 Wochen erfahren.

Wettkämpfe eine Verletzung dieses Knees zugezogen hatte

Nach der Wiederaufnahme des Trainings mußte das gesunde linke Bein, mit dem sich Brumel beim Springen abstützt, eine zusätzliche Belastung tragen. Die Schmerzen wurden unerträglich. Wenn Brumel seine sportliche Laufbahn nicht festsetzen wollte, wäre die Operation überflüssig. Er will aber wieder zum großen Sport zurückkehren.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-76-56, Abteilungsleiter Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernru-72

Typografia №3 г. Целиноград.

УН 00244 Заказ № 2431

Jahr des Blühens

Alma-Ata ist von jeher durch seine Parks, Gärten und Blumenbeete berühmt. Nach der Zahl der Zierpflanzen pro Kopf der Bevölkerung hat die Hauptstadt Kasachstans kaum Konkurrenten. Im Sommer 1970 will diese Stadt sich selbst übertreffen. In den Pflanzstätten wurden große Mengen Samen von Rosen, Veilchen, Vergißmeinnicht und anderen Blumen ausgesät. Die „Blumenode“ wird sich insgesamt auf 60 Hektar ausdehnen. Und das hat seinen Grund: im festlichen Jahr wird man sehr viel Blumen benötigen.

Strahlende Häuser

An der Technologie wurde lange geschliffen, aber es lohnte sich. Jetzt, da das optimale Regime gefunden ist, errichte die Bauleute aus dem Alma-Atar Häuserbaukombinat die schönsten Häuser in der Hauptstadt. Die Großplatten werden mit Glas und Keramik verkleidet. Solche Häuser benötigen weder Putz noch Anstrich, sind sehr schön und dauerhaft.